



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Wölfli, Adolf, *Regalo di pallohne*, 1926, Bleistift und Farbstift auf Papier, 51 x 68 cm (Objektmass), Privatbesitz, [seit 2006]

Bearbeitungstiefe



Name

Wölfli, Adolf

Lebensdaten

* 29.2.1864 Bowil, † 6.11.1930 Bern

Bürgerort

Schangnau (BE)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Texte und musikalische Kompositionen. Vertreter der Art Brut. Lebte über 30 Jahre in der psychiatrischen Klinik Waldau in Bern

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Malerei, Illustration, Collage

Lexikonartikel

Adolf Wölfli wurde in ärmlichen Verhältnissen als jüngstes von sieben Kindern geboren. Der Vater war Steinhauer, die Mutter Wäscherin. Nachdem der Vater die Familie verlassen hatte, wurde Wölfli 1872 im Alter von acht Jahren mit der kranken Mutter in die Heimatgemeinde Schangnau gebracht. Dort starb die Mutter und Wölfli's entbehrungsreiches Schicksal als Verdingbub begann. Von 1880 bis 1890 war er Knecht und Handlanger in Bern und Umgebung. 1883–1884 absolvierte er die Infanterie-Rekrutenschule in Luzern. Wegen versuchter Notzucht an zwei Mädchen wurde er 1890 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach einem erneuten Notzuchtversuch erfolgte 1895 die Einweisung in die Bernische Kantonale Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Waldau, wo *Dementia paranoides* diagnostiziert wurde. Wölfli blieb bis zu seinem Tod in der Waldau bei Bern.

Das Werk von Adolf Wölfli entstand erst nach Ausbruch seiner Erkrankung während seines über 30-jährigen Aufenthalts in der Waldau (1895–1930). Gefördert wurde er ab 1907 durch den dort tätigen Arzt und Psychiater Walter Morgenthaler. 1921 veröffentlichte Morgenthaler eine auf dem Gebiet der Psychopathologie und der Kunst wegweisende Monografie (*Ein Geisteskranker als Künstler*). Im selben Jahr, anlässlich der Publikation von Morgenthalers Buch, werden erstmals Wölfli's Zeichnungen in Buchhandlungen in Bern, Basel und Zürich ausgestellt.

Wölfli's zeichnerisches, dichterisches und musikalisches Œuvre fasziniert sowohl durch seine Vielfalt, seine Verwebung von Schrift, Zeichnungen, Mathematik und Musik sowie durch seinen monumentalen Umfang. Sein Werk besteht aus zwei Teilen: Die *Einblatt-Zeichnungen* (1904–1906 frühe Bleistiftzeichnungen und 1916–1930 farbige Zeichnungen, auch «Brotkunst» genannt) und das erzählerische Werk, 1908–1930 (über 25000 Seiten mit Prosatexten, Gedichten, musikalischen Kompositionen und Illustrationen).

Die etwas mehr als 50 heute bekannten frühen Bleistiftzeichnungen von 1904–1906 stellen innerhalb des Gesamtwerkes eine in sich geschlossene Gruppe dar, den bildnerischen Grundstein, auf dem sich Wölfli's Kunst und sein unverwechselbares Formenvokabular entwickelte. Wölfli nannte diese frühen Zeichnungen Tonstücke und signierte sie mit «Componist». Die Zeichnungen haben vorwiegend einen symmetrischen Aufbau und weisen symbolische und archetypische Formen – Kreis, Oval, Eiform, Stern, Schmetterling, Becher – auf.

Das erzählerische Werk beginnt 1908 mit der imaginären Lebensgeschichte von Adolf Wölfli (1908–1912). Mit der Ausweitung dieser Lebensgeschichte ins Mythische entwickelt sich eine fantastische Erzählung von Reisen und Erlebnissen im Universum (1912–1926). Im Folgenden geht die Erzählung in ein umfangreiches Besingen und Zelebrieren der neuen *Skt. Adolf-Schöpfung* (1917–1928) über. Sie endet mit dem *Trauer-Marsch* (1928–1930), einem requiemähnlichen Finale, das von der strengen Rhythmik von Wortfolgen und Zahlenreihungen bestimmt wird. Ab 1916 signiert Wölfli seine Werke mit «Skt. Adolf II.».

Wölfli's schriftlicher Nachlass umfasst 45 grosse Bände mit über 25'000 dicht beschriebenen Seiten, mehr als 1600 Illustrationen und über 1600 Collagen. Chronologisch lässt sich das erzählerische Werk in fünf Gruppen unterteilen: *Von der Wiege bis zum Graab*, 1908–1912; *Geographische und allgebräusche Hefte*, 1912–16; *Hefte mit Liedern und Tänzen*, 1917–1922; *Allbumm-Hefte mit Tänzen und Märschen*, 1924–28; *Trauer-Marsch*, 1928–1930.

In *Von der Wiege bis zum Graab* erzählt Wölfli in Form eines Reiseberichts seine Lebensgeschichte neu. Der Held der Ereignisse ist er selbst im Alter von zwei bis acht Jahren. Das Kind Doufi wird auf seinen Reisen durch die verschiedenen Erdteile von seiner Mutter und einer immer grösser werdenden Gruppe von Verwandten und Freunden, der «Schweizer Jäger- und Natuhrvorscher-Reise-Gesellschaft», begleitet. Die darauffolgenden *Geographischen und allgebräuschen Heften* beschreiben die Entstehung der Zukunft, der kommenden *Skt. Adolf-Schöpfung*. In den *Heften mit Liedern und Tänzen* und in den *Allbumm-Heften mit Tänzen und Märschen* zelebriert Wölfli in tausenden von musikalischen Kompositionen, die kommende Welt und seine Selbsternennung zu Adolf II. Der abschliessende *Trauer-Marsch* besteht aus Reihungen von Lautgebilden, gereimt auf die Vokale a, e, i, o, u und Rhythmusangaben. Er ist fast ausschliesslich mit Collagen illustriert. In diesen Collagen nimmt Wölfli Themen seiner eigenen Welt – und der Welt draussen – in konzentrierter Form nochmals auf: Politik, Familie, Luxus, Fortschritt, Katastrophen, Liebe, Frauen, Exotik und vor allem die vielen Erscheinungsformen der Werbung: Reklamen von Coca-Cola oder der Tomatensuppe von Campbell's nutzt er bereits 1929 im *Trauer-Marsch* für seine Collagen und nimmt damit die Ikonographie der Pop Art vorweg (*Coca-Cola; Delicious Tomato Soup*).

Die zwischen 1916 und 1930 ausgeführten farbigen *Einblatt-Zeichnungen*, Wölfli's sogenannte «Brotkunst», entstanden nicht als Illustrationen seiner Schriften, sondern ausschliesslich für den Verkauf und auf Bestellung. Wölfli dokumentierte dies in «Verzeichnissen» mit Angaben von Titeln, Preisen und Besitzern.

Wird das Werk von Adolf Wölfli anfänglich als Geheimtipp gehandelt, so erwacht nach dem Zweiten Weltkrieg – im Zusammenhang mit der Faszination für das Exotische, Aussenseiterische und Freuds Theorie des Unbewussten – das Interesse an seiner Kunst. 1948 gründet der französische Künstler Jean Dubuffet die *Compagnie de l'Art Brut* und erschafft einen neuen Zugang zu künstlerischen Erzeugnissen von Aussenseitern. Dubuffet widmet Adolf Wölfli im selben Jahr eine seiner ersten Ausstellungen in der Pariser Galerie René Drouin. Beschränkte sich das Interesse für die Art Brut bis dahin vor allem auf die Psychiatrie, so beginnt sich in den 1960er Jahren auch der Kunstbetrieb mit der Erforschung der nichtverbalen Ausdrucksmittel von psychisch Kranken zu beschäftigen – und damit den Kunstbegriff zu hinterfragen und auszudehnen. 1963 zeigt Harald Szeemann eine Auswahl von Wölfli's Werken in der Ausstellung *Bildneri der Geisteskranken – Art Brut – insania pingens* in der Kunsthalle Bern. 1967 präsentiert Dubuffet in der Übersichtsausstellung *L'Art brut* im Musée des Arts Décoratifs in Paris seinen gesamten Bestand an Wölfli-Zeichnungen. 1971 zeigt das Kupferstichkabinett im Kunstmuseum Basel Zeichnungen von Wölfli aus einer Privatsammlung und ehrt damit als erstes Kunstmuseum einen geisteskranken Künstler mit einer Einzelausstellung. 1972 rekonstruiert Harald Szeemann an der *Documenta 5* in Kassel Wölfli's Wohn- und Arbeitszelle aus der Waldau und stellt dessen Werk in den Kontext der internationalen zeitgenössischen Kunst. 1975 Gründung der Adolf Wölfli-Stiftung mit Sitz im Kunstmuseum Bern. 1976 findet ebenda die erste Übersichtsausstellung mit anschliessender Tournee in vierzehn europäischen und amerikanischen Städten statt.

1987 *Die Gleichzeitigkeit des Anderen* im Kunstmuseum Bern, wo im gleichen Raum Werke von [Paul Klee](#) und Adolf Wölfli gezeigt werden. Weitere Präsentationen im Kunstmuseum Bern folgen 1992 und 2008. Wölfli's Arbeiten werden in Europa und in den Vereinigten Staaten (Philadelphia 1988, New York 1988 und 2003, Berkeley 1989) gezeigt.

Wölfli gilt als einer der prominentesten Vertreter der Art Brut und Outsider Art. Sein Werk beeinflusst und inspiriert bis heute, unter anderem widmen Kunstschaaffende wie [Meret Oppenheim](#), [Daniel Spoerri](#), [Jean Tinguely](#), [Franz Eggenschwiler](#) und [Bernhard Luginbühl](#) Hommagen an den Künstler. Ausgehend von der vielfachen Wechselwirkung, die Wölfli's Arbeiten auslösen, erschliessen sie sich nicht nur für die kunsthistorische Forschung, sondern ebenfalls für psychopathologische, literatur- und musikwissenschaftliche Ansätze.

Werke: Aargauer Kunsthau Aarau; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Bern, Waldau-Museum, Psychiatrische Universitätsklinik; Kunstmuseum Bern, Adolf Wölfli-Stiftung; Lausanne, Collection de l'art brut; Kunstmuseum St. Gallen; Kunstmuseum Zug.

Elka Spoerri, 1998, aktualisiert 2012

Literaturauswahl

- *Adolf Wölfli. Creator of the Universe*. Prague, City Gallery, 2012. Concept: Terezie Zemankova; texts: Daniel Baumann [et al.]. [Prague] : Arbor vitae, 2012 [This book is published on the occasion of an exhibition of the same title in the City Gallery of Prague, Dum U Kamenného Zvonu - The Stone Bell House, 2012]
- *Adolf Wölfli. Univers*. Villeneuve d'Ascq, LAM. Lille métropole, musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut, 2011. Direction éditoriale: Sauvine Faupin et Christophe Boulanger. Lille, 2011
- *The Art of Adolf Wölfli. St. Adolf-Giant-Creation*. New York, American Folk Art Museum, 2003; Milwaukee, Milwaukee Art Museum, 2004. [texts:] Elka Spoerri [et al.]. New York, 2003
- *Adolf Wölfli. Die Schenkung Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer*. Kunstmuseum Basel, 1998
- *Adolf Wölfli. Schreiber, Dichter, Zeichner, Componist*, mit Beitr. von Daniel Baumann et al., hrsg. von der Adolf-Wölfli-Stiftung und vom Kunstmuseum Bern, Basel: Wiese, 1996.
- *Adolf Wölfli: «0 Grad 0/000: Entbrannt von Liebes, =Flammen»*. *Gedichte*. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Jürg Laederach. Frankfurt am Main: Fischer, 1996
- *Adolf Wölfli. Porträt eines Produktiven Unfalls*. Hrsg. von Bettina Hunger, Michael Kohlenbach, Roman Kurzmeyer, [et al.]. Basel: Stroemfeld, 1993
- *Adolf Wölfli: Geographisches Heft No. 11. Schriften 1912-13*. Bearbeitet von Elka Spoerri, Max Wechsler; Hrsg.: Adolf-Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Stuttgart: Hatje, 1991
- *Wölfli. Dessinateur, Compositeur*. Paris, Centre culturel suisse, 1991; [...]; Kunstmuseum Bern, 1992. Textes: Elka Spoerri [et al.]. Lausanne: L'Age d'Homme, 1991
- *The World of Adolf Wölfli*. Philadelphia, Goldie Paley Gallery, Moore College of Art, 1988; [...]; Santa Barbara, University Art Museum, 1989. Catalog: Elsa Longhauser, Elka Spoerri. Philadelphia, 1988
- *Adolf Wölfli. Zeichnungen 1904-1906*. Frankfurt am Main, Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut, 1987. Hrsg.:

Adolf-Wölfli-Stiftung Kunstmuseum Bern. Stuttgart: Gerd Hatje, 1987

- Walter Morgenthaler: *Ein Geisteskranker als Künstler*.

Adolf Wölfli. Wien, Berlin: Medusa, 1985 [Neuaufgabe; Originalausgabe Bern, Verlag Bircher 1921]

- Adolf Wölfli: *Von der Wiege bis zum Graab. Oder, Durch arbeiten und schwitzen, leiden, und Drangsal bettend zum Fluch*. Bearbeitet von Dieter Schwarz, Elka Spoerri; Hrsg.: Adolf-Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Frankfurt a. M.: Fischer, 1985, 2 Bde.

- *Adolf Wölfli (1864-1930). Werke aus einer Privatsammlung*. Bern, Galerie Jürg Stuker, 1984. Bearbeitung des Kataloges von Elka Spoerri unter Mithilfe von Stefan Frey. Bern, 1984

- *Adolf Wölfli*. Kunstmuseum Bern, 1976; [...]; Paris, Centre Georges Pompidou, 1980. [Texte:] Elka Spoerri. Bern, 1976 [5. Auflage. Bern, 1986]

Website

<http://www.adolfwoelfli.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022971&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.